

# Saale-Beitung.

werden die Spalte oder deren Raum mit 20 Wg., solche aus 10 Wg. mit 15 Wg. berechnet und in der Expedition, von welcher Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Bestellen die Seite 60 Wg.

Erscheint zweimal täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

[Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nicht gestattet.]

Bezugspreis

für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimonatlicher Anstellung 2,75 M., durch die Post 3 M., wovon monatlich 2 M. einmonatlich 1 M., ohne Bestellgeld. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.

Nr. 5882 des antil. Zeit-Verz.

Für die Redaktion verantwortlich Herrn. Jordan in Halle.

[Herausgeber: Verlags- u. Druckerei von W. G. Neumann, Neudamm-Str. 176.]

Sechshundzwanzigster Jahrgang.

Nr. 258.

Halle a. d. Saale, Sonnabend den 4. Juni

1892.

Die nächste Nummer dieser Zeitung wird Dienstag den 7. Juni früh ausgegeben.

### Zum IX. deutschen Lehrertage.

Underte deutscher Männer, Vertreter und Abgeordnete einer nach Jahrtausenden zählenden Lehrerschaft, rüsten sich zur Reise nach unserer Stadt, um gemeinsam, den Aufgaben und Zielen der Volksschule geltender Gedankenarbeit obzuliegen und fördernde Anregung aus den Gaben und Kräften eines großen Ganzen für die Tages- und Einzelarbeit des Berufes, neue Ermuthigung zur Wahrung der besondern Aufgaben und Interessen ihres Standes zu gewinnen.

An eifriger Mühe sehen wir den Lehrerstand die Sorge für die Dinge des Berufes auf das eigene Herz nehmen, daher vielleicht als andere Gemeinschaften den Lehrer die Anwaltlichkeit seines Standes führen; und als nützlich und notwendig stellt solches Bemühen dem Lehrer die Anwaltlichkeit in Unterricht und Erziehung, als Arbeit mit und an den Kindern, nehmen ihrer Natur nach die ganze Periode in Anspruch, lassen keinerlei Scheidung des Möglichen zu von seinem Amte, weisen jene seine Unterwerfung während des Amtes und Berufes auf sich. Alles, was die Schule betrifft, trifft deren Herz; Förderung und Beamtenthätigkeit seines Arbeitsebenes berührt doppelt seine Person, vor Staat und Kirche ist in diesem Sinne die Schule des Lehrers!

Darf es wundernehmen, wenn der Lehrer die Sache der Schule als die seine ansah, der Lehrerstand als nächster Freund und Schützer der Schule sich fühlte, als Samariter ihrer, dann namentlich, wenn Priester und Weiten an ihr vorübergingen? Und ist die Selbstverwaltung des Lehrers in seinen Standesangelegenheiten etwas Anders als Nothwendigkeit, um nicht zu sagen Nothwehr?

Wering und lange dem Anfall überlassen blieb des Lehrers Bildung, unzureichend seine Ausbildung, kümmerlich, als Folge davon, sein Ansehen und sein Standesgefühl, „Unberücksichtigung“ des Lehrstandes konstatirt eine etwa hundert Jahre alte Schulordnung; „Unwissenheit, ja Unverständlichkeit“ weist Hengstenberg's Streichenleitung als ganz unzureichende Beschaffenheit des Lehrers nach, nachdem etwas früher die Rammersche Resolutive den „Ausfall der deutschen Matrikel“ von der Letztere der angehenden Lehrer als staatsverleidend that entdeckt hatten. Ja, noch in unfern Tagen konnten Landraths-Abgeordnete den Hauptlehrer- und Solbathenmeister der guten alten Zeit sich und ihren Bauern zurechtwischen. Es ist leider zutreffend, daß, wie ein hervorragender preussischer Schulrath sagt, „Staat und Gesellschaft noch immer schwer und zögernd nur sich einschließen, dem Lehrstande Gebührendheit mit den Ältern Ständen des öffentlichen Berufes anzuerkennen!“ Wenn trotz alledem die heutige deutsche Schule über einen Lehrstand verfügt, der die Bedeutung der Volksschule als eines Organs der Volksbildung klar erfährt hat und seiner Aufgabe, Baumeister dieses Grundes zu sein, alles in allem gewachsen sich zeigt, der namentlich von dem Bestreben befeuert ist, das Gebäude der Schule besser und würdiger noch zu bauen, so wird man die Ursachen dieser Erscheinung zum nicht geringen Theile im Lehrstande selbst zu suchen haben, einem Stande, der oft nur auf sich selbst, sein und der Schule gutes Recht nicht verhandelt ließ, unverzagt für eine bessere Zukunft stritt und litt.

Was der Lehrstand auch erreicht, gesicherte Anfänge des Bessern, tagvergebendes Wortgehoß, Achtung versprechende Beachtung: das, wiederum einen guten Theile nach, verbandt er dem rechtzeitig begriffenen Zusammenflusse seines Willens,

der An- und Zusammenlieferung seiner Kräfte, seiner Presse, seinen Verbandstagen, dem beharrlichen Bestreben des Wahrspruches von Diesterweg: „Lebe im Ganzen, strebe zum Ganzen.“

Ein Lehrercartell — und das sollen unsere Begrüßungszeilen sein — thut gut daran, Wahrheiten wie den hingestellten Beweisstrahl zu verleißen mit Zeugnissen auch von Personen, die nicht dem Katheder zugehören, die — ähnlich vielmehr wie die Lehrer über der Kinder Seelen — wachen sollen über die Geister der Pädagogen. So werden dem kräftigen Zuge des Lehrstandes zum Zusammenflusse seiner Kräfte in schöner Weise gerecht die Begrüßungsworte eines Regierungs-Präsidenten Dr. Schulz an die hannoversche Lehrerschaft: „Je intensiver das politische Leben, je intensiver das Kulturleben, desto weniger vermag der einzelne ohne Stütze, ohne Vereinigung.“ „Fortschritt der Bildung der Lehrer bedingte die Lehrer-Vereine, sie sind ein wichtiges Glied des Staatsganzen.“ Wüthig stellt Regierungspräsident von Prager den Vereinigungen der Lehrer den Berechtigungsanspruch an: „Seine Geltung und sein Ansehen nach außen verbandt der Lehrstand seinen Vereinen.“ „Das Vereinsleben im Lehrstande — urtheilt der schlesische Regierungsrath Sander — hat ungleichbar einen wesentlichen Antheil an den Fortschritten des Unterrichtswesens in der neuen Zeit, besonders in Deutschland; ohne Zweifel ist für den Lehrstand und unmittelbar für die Schule viel Segen aus demselben hervorzufließen.“ Und P. Zilleßen in Berlin, der Sprachgeber einer ionisierenden Lehrzeitung, erklärt: „Die Lehrer-Vereine sind nicht bloß eine historische Erscheinung; die wir in vollem Maße zu würdigen wissen; sie mögen in Vertretung der äusseren Interessen der Schule und der Standesinteressen der Lehrer auch noch fernherhin ihre nicht zu unterschätzende Bedeutung haben.“

Ein fürstenthum über Lehrstand und Lehrertage hat hier noch zu sehen, das Großherzog Friedrich von Baden an die 1863 in seiner Stadt Mannheim tagenden Lehrer: „Glauben Sie mir — sprach der Monarch zu Männern, wie ich in diesen Tagen unsere Gäste sein werden — daß ich die hohe Bedeutung Ihrer Versammlungen tief empfinde, die Bestrebungen, die Sie hierbei geführt, aus voller Seele verfolgen.“

Aber, so dürfen auch Leute mit Herz und Verstand für den Lehrstand fragen, wird in einer nach Tausenden zählenden Menge erprießlicher Erörterten pädagogischer Dinge, eine einheitliche Gedankenarbeit überhaupt möglich sein? Werden in Mündigkeit auf Gegenstände bei so vielen die Geister nicht in der Berührung gehalten werden müssen, anstatt sie in das Getramm zu führen? Wird nicht die Menge der Rede die Redner nicht verleiten, die Worte nur durch Worte zu zwingen? Darauf ist mit dem Sinne auf die oft übersehene Thatsache geantwortet, daß infolge der Vereinsorganisation die Dinge, über welche verhandelt wird, an die Hörer nicht als ein Unbekanntes, Fremdes herantraten: was die Hauptversammlungen betrafen, hat in den Zweigvereinen schon eingetragene Erörterung gefunden; die Arbeit der Kommission ist reichlich gethan, wenn die Arbeit der Vollversammlung beginnt. Auch das verdient als gute Ordnung hervorzuheben zu werden, daß zu Abstimmungen nur die Beauftragten der Einzelverbände berechtigt sind. So ist für die Mehrheit eine Einheit gegeben, ein gemeinsamer Standort, wenn auch nicht ein geschlossener Standpunkt vorhanden. Im Rückblicke auf die Vorarbeit läßt sich deshalb auch mit

einiger Sicherheit sagen, in welchen Richtungen die Verhandlungen sich bewegen werden, zu welchen Hauptergebnissen der Lehrertag gelangen, welches sein Gesicht sein wird.

Wit der Comenius-Fest derselben wird voraussichtlich ein neutrales, ein Friedensgebiet betreten. Entgegen der Kämpfergestalt Diesterweg's, deren Bedeutung der vorige, der Berliner Lehrertag gerecht zu werden hatte, ist die Gestalt des Lehrers der Volksschule aus dem 17. Jahrhundert der Parteien Günst und Haß entriß. Auch der zweite Gegenstand der Tagesordnung, Behandlung der verwahten und fälschlich geführten „Anter“ wird im Lehrertage wie außersächlich derselben auf scharfe Gegenströmung nicht hoffen. Haben sich zur Vorbereitung der Materie doch gleich anfangs Juristen und Schulmänner die Hand gereicht. Die Forderung der „Allgemeinen Volksschule“ als gemeinsame Bildungsaufstuf für die gesamte Jugend der Nation, als Unterbau mithin auch der höhern und mittleren Schulen, wird innerhalb der Versammlung wohl nur auf einzelne pädagogische Bedenken treffen, außerhalb derselben parteipolitische Beargwöhnung aber kaum entgegen. Den Verehrten des Gebanterns, der als ein weittragender, bedeutungsvoller erachtet werden muß, kommt zu stehen, daß ein deutscher Staat, Bayern, die umstrittene Einrichtung bereits hat; auch daß Stimmen aus dem Kreise der höhern Schulbeamten wie der Lehrer der höhern Schulen neuerdings für dieselbe laut geworden sind und Kultusminister Dr. Woffe als einflüßigen Schüler der Volksschule sich bezeichnen konnte.

Wehr aber noch als das Thema der „Allgemeinen Volksschule“ wird der noch übrige Verhandlungsgegenstand, die Frage über die „Verbildung der Lehrer“, den Charakter des Lehrertages bestimmen. In zwei Absätzen gesagt: die deutsche Lehrerschaft ist der Überzeugung, daß die bisherige Seminarbildung den Anforderungen der Zeit nicht mehr genügt, daß den Lehrern vielmehr eine von den Bildungswegen der andern Berufsstände weniger weit abliegende Allgemeinbildung wie auch eine wissenschaftlicher gestaltete Berufsbildung zu gewährt sei, und sie wünscht dies ebenso sehr in Ansehung der Arbeit wie der Berthsichtigung ihres Berufes. Wie sehr, von welcher Seite, mit welchen Waffen auch dieser idealistischen Forderung entgegengetrieben werden mag, die deutsche Lehrerschaft wird an ihr festhalten im Geiste des Comenius-Spruches, den der Lehrertag zum Wahrpruch für seine Theilnehmer gewählt hat: „Es darf nicht eher nachgelassen werden, bis das Werk vollbracht ist!“

Uns selbst etwas spät gelangen wir dazu dem Lehrertage auszusprechen, was an persönlichem Empfinden wir ihm entgegenbringen.

Gruß und Willkommen entboten wir ihm schon, als er, vor die Wahl zwischen Württemberg's Hauptstadt und Halle gestellt, für die erste Schul- und Salzstadt, die Stadt eines A. F. Franke, Niemeier, Frid sich entschied. Gruß und Geistesbesantheit wieder wir ihm auf's neue. Möge es den Männern, deren Pflichten sieben Jahre zu erfüllen Luther ein Märtyrertum nennt und deren Amt er doch keinem andern nachgestellt wissen will, möge es den deutschen Lehrern bei uns und unter uns gefallen. Möge ihrem Streben Anerkennung, ihrer Arbeit Erfolg beschieden sein. Wir mit ihnen hoffen, daß die Tage des IX., des Salleschen Lehrertages,

Segenstag bedeuten mögen für die deutsche Schule, Lehrtage für den deutschen Lehrerstand!

### Reinhold Lenz.

Von Philipp Stettin.

„Ich werde untergehen und verlöschen in Rauch und Dampf“ — so hat einmal Reinhold Lenz an Herder geschrieben, und so ist er auch untergegangen. Einmal, verlassen, elend ist er am 4. Juni 1792, am 23. Mai russischer Zettredung in Moskau gestorben. Was er an Herder geschrieben, ist in Erfüllung gegangen.

Sehr früh schon hat Jakob Michael Reinhold Lenz, ein Deutschdruße aus Wörlitz, die Bekanntschaft des jungen Goethe gemacht. Als Sohn eines orthodoxen Pastors am 24. Januar 1751 zu Sehweigen geboren, war er ein frühreifer Knabe, als sein Vater 1759 nach Dorpat in größere, weniger eng begrenzte Verhältnisse überiedelte. Schon mit sechzehn Jahren schrieb er, ganz im Banne Klopstock's, ein der Kaiserin Katharina gewidmetes Epos „Die Kanplagen“, und als neunzehnjähriger Student der Theologie an der Universität Königsberg ward er ansermäßig, im Namen der sämtlichen in Königsberg studirenden Russ- und Poländer in einem Aufhängungsgeheide Kant zu setzen.

Zwanzigjährig, besetzte er 1771 zwei holländische Stellen, die Brüder von Kleist, über Berlin und Weizig nach Straßburg. Hier lernte er Goethe kennen, hier hat er, von Goethe's Uebereignat mächtig angezogen, sich eng an den jungen Dichtertanten angegeschlossen; und das ward sein Verhängnis. Er glaubte sich verwaschen mit Goethe's Wesen und war doch nichts als Goethe's Nachahner. Lenz ahnte Goethe nach oft bis ins Kleinste, und das hat ihm vom weitaus Herdage die Bezeichnung „Goethe's Affe“ eingetragen, das hat sein Talent nicht zu ausgereiften Produktionen kommen lassen. Ein verzehrende Giteilheit trieb ihn immer den hohen Bahnen Goethe's nach — je größer Goethe wurde, je höher sein Schaffen und sein Ruhm stieg, desto mehr steigerte sich in Lenz Eifersucht und Neid bis ins Maßlose.

Bei alledem muß Lenz viele Züge besitzen haben, die ihn

angenehm erscheinen ließen trotz all seiner Fehler. Dieses „seltsame und indefinible Individuum“, wie Goethe ihn einmal nennt, hat Wieland wohl am treffendsten mit den Worten charakterisirt: „man kann den Jungen nicht lieb genug haben — so ein seltsame Komposition von Genie und Kindheit!“ So ein gutes Mauthvergnüß und ein so neidischer Blick! Und der ganze Mensch so harmlos, so besonnen, so liebevoll... ein heteroklettes Geschöpf, gut und fromm wie ein Kind, aber zugleich voller Affectreize, daher er oft ein schlimmerer Kerl scheint als er ist und zu sein Vermögen hat. Er hat viele Imaginationen und keinen Verstand... möchte immer was beginnen und wirken und weiß nicht was, und richtet wie die Kinder manchmal Unheil an ohne Bosheit, doch weil er nichts Anderses zu thun weiß.“

Nicht nur als Dichter, auch als Mensch wollte Lenz dem großen Freunde nachsehen, oft bis zur Nachäfferi. Sobald Goethe Straßburg verlassen und damit sein selbsteiner Druß, das Verhältnis mit Friederike Brion, beschloßen hatte, begibt sich Lenz 1772 nach Sehweigen, um Friederike für sich zu gewinnen. Ihm schmeichelte der Gedanke, einen Goethe aus dem Herzen der selbsteiner Pärerströster verdrängen zu können, und so dichtet er Liebeslieder an Friederike; ihm gelingt manch guter Vers, und weil die Verse gut waren, sind Lenz's Liebeslieder — geranne Zeit als Goethe'se Verse angesehen worden — immer noch war Goethe'se Verhängnis. Es ist eigen, wie er den hrischen Ten Goethe's zu treffen weiß — nur durch genaues Studium ist es möglich gewesen festzustellen, was von den 1835 von H. Krufe bei Sophie Brion in Niederbronn aufgefundenen Gedichten Lenz'schen und Goethe'schen Ursprungs ist — und einige Lieber sind noch jetzt umfritten.

Lenz's Liebe zu Friederike wurde nicht erwidert. In seinem vielleicht besten Gedichte „Die Liebe auf dem Lande“ schildert Lenz ein junges Mädchen, das den Augenliebten verloren und einen andern geheiratet hat; aber immer kann sie den Augenliebten vergeßen.

Denm immer, immer, immer doch Schwelt ihr das Bild an Wänden noch Von einem Menschen, welcher kam Und ihr als Kind das Herz nahm. Doch ausgelacht ist sein Gesicht, Doch seiner Worte Kraft noch nicht Und jener Stunden Seligkeit, Ach, jener Träume Wirklichkeit, Die angeboren jedermann, Kein Mensch sich wirklich machen kann.

Diese Schlusstrophen des Gedichts, das Lenz nicht verrentlicht, sondern Goethe übergeben hat und er es dann erst nach Lenzens Lob in Schiller's Minnenalmanach 1795 erschienen ließ, schildert sehr fein und schön die Stimmung Friederike's und bedeutet gleichzeitig die Selbsttötung des Dichters, daß sie ihn nicht lieben konnte.

Nebst dem Lenz die Ablehnung Friederike's nicht allzu schwer genommen. Bereits 1774 läßt er sich in ein Verhältnis mit einer Straßburger Kaufmannstochter ein, die mit dem älteren Herrn v. Rieß verlobt war, aber nach dessen Abreise auch dem jüngeren Bruder ihre Neigung schenkte und auch Lenz, der sie im Augenblick und in seinen weiteren Anamnte nennt, in dem Glauben ließ, daß in ihrem Herzen nahe liege. Dann, im Herbst 1775, verlobt er sich in die Gräfin Henriette Luise von Waldner, für die sein Herz in Leidenschaft anwohlt, bevor er sie geliebt, schon aus der Letztere ihrer Briefe. Am März 1776 verlobt sich die Gräfin mit einem Baron, und Lenz wird wieder verlassen. Diese schnell aufeinander folgenden Liebesverhältnisse machen es natürlich sehr schwer, bei seinen Liebesleiden, da die chronologische Angabe fehlt, jedwede die richtige Adressatin herauszufinden. Dagegen liegt dann noch immer wieder auftauchend ein zwischen verdrängter Fremdschaft und begehrender Liebe hin- und her schwankendes Gefühl für Goethe's verheiratete Schwester, Kornelie Schloffer.

Im April 1776 erscheint Lenz plötzlich in Weimar bei Goethe. Dieser führt ihn bei Dose ein. Man duldet lange





# Garnirte Damenhüte, Sonnenschirme

um vollständig zu  
räumen, zu bedeutend  
ermässigten Preisen.

# Ph. Liebenthal & Co.,

Untere Leipzigerstrasse 103.

## Stenotachygraphie.

Donnerstag den 9. Juni Abends 9 Uhr wird im Tünzer Garten in Giebichenstein ein Lehrkurs für Herren eröffnet. Honorar 2 Mark incl. Lehrmittel. Anmeldungen sind im obigen Lokal niederzulegen.



**Pianos,** größte Auswahl am Platze, aus nur besten Fabriken, wie Steinweg, Blüthner, Schwechten, Feurich, Römhild, Kuhse, Hüper etc. etc.

empfehlen von 450—12000 Mk. bei unbeschränkter Garantie  
**Herm. Lüders,**  
Mittelstrasse 8,  
neben „Café Monopol“,  
früher Pianoforte-Fabrik Zeitz.  
Lager von Harmoniums.



**Accord-Zither,**  
das beliebteste Instrument der Neuzeit, von Jedermann in einer Stunde zu erlernen, ohne Notenkenntnis, ohne Lehrer, Ton wunderschön.

Preis incl. allem Zubehör 16 Mk. Alleinverkauf für Halle a/S.  
**Herm. Lüders,**  
Mittelstrasse 8,  
neben „Café Monopol“,  
Prospecte gratis u. franco.

## Die neuesten Hutblumen

eigener Fabrikation

vom billigsten bis zum feinsten Genre

offizieren auch im Einzelnen zu Fabrikspreisen,

Hallesche Kunstblumenfabrik

## Peiser & Hahn,

vormals M. Peiser,

Große Ulrichstraße 50.

Um dem ausgestreuten gegenthelligen Gerüchte entgegenzutreten, theilen wir hierdurch mit, dass wir auf unserer Anlage am Dreierhause bei Osendorf

**Nasspresssteine,** gute, trockene Waare, größtes Format, sowohl im Landabsatz als auch durch die Bahn abzugeben haben.

Das Gleiche gilt von unserer **Förderkohle** allgemein beliebten derselben Anlage und bitten wir um gef. recht regen Zuspruch.

**Zeitzer Paraffin- und Solaröl-Fabrik**  
Halle a. S.

Neue Promenade 14  
an der Leipsigerstraße.

## Herm. Kiehl

Inhaber:

**F. Teiche, Uhrmacher.**

Großartiges Lager in:

Uhren in Gold f. Herren v. 50—1500 Mk

Uhren in Silb. f. Herren v. 16—100 Mk

Uhren in Gold f. Damen v. 25—300 Mk

Uhren in Silb. f. Damen v. 20—40 Mk

Uhren in Gold f. Damen v. 14—20 Mk

Uhren f. kleine Kinder v. 40—400 Mk

Uhren f. Wohnzimmer v. 8—100 Mk

Uhren f. Schlafzimmer v. 3—50 Mk

Uhren mit Wäcker von 3 Mk an.

Garantie 2 Jahr.

Reparaturen gut und billig

Große Auswahl von Ketten in Gold, Silber, Double, Mittel u. f. v.

Für den Anzeigentheil verantwortlich: W. Köhler in Halle.

## Musik-Unterricht

ertheilt **Hans Nöhne,** Kapellmeister, Sophienstr. 31.

## Wittekind, Soolbad u. Sanatorium

bei Halle a. d. Saale.  
Eingenehmer u. Klimatisch bevorzugter Aufenthalt. Medizin. Bäder jeder Art. **Sool-, Moor- u. hydroelektrische Bäder etc.** gegen **Stromiole, Rheumatis, Frauenleiden, Hautkrankheiten, Menstruations, Nerven- und nervöse Zustände etc.** Seitliche Feinst-Caselle gegen **Gallensteine, Säureverhalden u. a. Leiden.** Renseignements für **Kaltwasserbehandlung u. Elektrotherapie.**

**Diätetische Kuren.** Prospekte durch **Wasser** durch geschulten Masseur. Die **Bade-Direktion.** Verkauf von **Wittekind-Mittlerlangen-Badeeis, Wittekind-Salzbrühen und Wittekind-Zuckerbrühen.** Auch in den meisten **Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen mit Schutzmarke** zu haben.

## Saalschlossbrauerei Giebichenstein.

Die **Pfingstfeiertage** von früh an: **Speckkuchen, Hochfeine Biere, Erdbeerbowle, Maibowle, reichhaltige Speisekarte.**  
Abends **elektrische Beleuchtung des ganzen Parkes** und des neuen Saales. Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein  
**C. Schoke.**

## Restaurant Barbarossa.

Samstag den 1. Pfingstfeiertag  
**Grosses Concert!**  
Anfang 1/2 Uhr Nachmittags.  
Entrée 20 Mk., wofür ein Glas Bier verabreicht wird.  
Gleichzeitig empfängt mein **Verreinszimmer und Saal.**  
Stimmungsvoll **C. Richter.**

## Wilhelmshöhe Giebichenstein.

Zum 2. Pfingstfeiertag  
von Nachm. 3 1/2 Uhr an  
**Tanz-Vergnügen.**

## Kaffegarten Trotha.

Brachvoller, mit **Kaiserrotte** und verschiedenen **Broncestatuen** geschmückter **Park** mit **großen Colonnaden** mit reizenden **Landschaftsbildern.** **Kolonne** mit **Haus- und Eingängen.** **Asphalt-Regelbahn.** **Zoo- und Spielplätze für Kinder.**  
Während der **Pfingstfeiertage** und jeden **Samstag** fr. **Kaffees, Obst- und Speckkuchen.**  
**ff. Rauchfusser, echt Bayrisch und Weissbier.**  
Am 2. und 3. Pfingstfeiertag von Nachm. 1/2 Uhr an  
**Tanzkränzchen,**  
wogzu freundlich einladet **Franz Edel.**

## Lüderik's Berg.

Zu den **Pfingstfeiertagen** von früh an fr. **Speckkuchen, fr. Zischelbeers** und **Hilfsbacher-Zerte, Apfelwein,** à Fl. 40 Mk. in u. außer d. Hautle. **Warme und kalte Speisen.**

## „Zum deutschen Hof“, Passendorf.

Am 2. Pfingstfeiertag von Nachmittags 3 Uhr an  
**Ballmusik,**  
Den 3. Feiertag **Tanzkränzchen,**  
wogzu freundlich einladet **Fr. Wenzel.**

## Dampferlinie Halle-Kablenjfel.

Den 1. Feiertag von früh 8 Uhr,  
" 2. " " " 8 " an  
" 3. " " " 8 " an  
Abfahrten. **C. Schröpfer, Unterpfan.**

## Zuckerfabrik Körbisdorf.

**Ordentliche Generalversammlung**  
Samstags, den 25. Juni 1892, **Mittags 12 Uhr**  
im Restaurant „**Zur Weichs Froh**“ in **Merseburg.**  
Tagesordnung:

1. Geschäftsbereich, Bilanz, Gewinn- und Verlust-Rechnung für das Geschäftsjahr 1891/92.
  2. Genehmigung der Bilanz und der Vorschläge über die Gewinnvertheilung, Debitoren.
  3. Wahl eines Aufsichtsrathsmitgliedes.
- Diesemgen Aktionäre, welche sich an der General-Versammlung betheiligen wollen, haben ihre Aktien nebst einem doppelten Verzeichnisse derselben spätestens drei Tage vor dem Versammlungstage bei der Gesellschaft oder bei der Deutschen Genossenschaftsbank von **Sörgel, Barckhaus u. Co.** zu Berlin oder bei dem **Sächsischen Bankverein** von **Stückel, Koenig u. Cie.** zu Halle a. S. zu deponieren. **Wahlmänner** und andere Legitimations-Inhaber der Vertreter von **Aktionären** können bis zur **Eröffnung** der Generalversammlung eingereicht werden.  
**Merseburg, den 1. Juni 1892.**  
**Der Aufsichtsrath,**  
Wittke, Wittke.

## Bad Schmiedeberg

(bei Halle)  
**Hôtel zum Kronprinz.**

Neu renovirt. Neue Betten.  
Gute Küche. Biere. Weine.  
Billigste Preise. Gute Bedienung.  
**Emil Collat, Besitzer.**

## Sommerfrische Bieda, Südburg.

Freundliche, gesunde Wohnungen mit voller Pension (Abendessen im Hause) empfiehlt  
**W. Bischoff.**

## Doctorwürde

zu erwerben, ertheilt wissenschaftl. geübte. **Männer,** gestützt auf **Geiz** und **Er-fahrung,** einschläg. **Information** unter **M. V. 84 Nordd. Allg. Ztg. Berlin SW.**

Meinen werthen Kunden theile ich hierdurch ergebenst mit, daß meine **Wohnung** nach  
**Partz 32, II.**  
verlegt ist.  
**L. Günther, Modistin.**

## Büchse zum Schützen u. Plätken

wird angez. **Nachhausstraße 17. v.**

## Album v. Halle,

17 phot. litth. Ansichten,  
nur **60 Pfg.,**  
einzelne Ansichten,  
Bittes 10 Mk., Cabinet 20 Mk.,  
**Führer von Halle**  
mit **Saalkreis** u. **Streckenplan,** à 50 Mk.  
**39. Albin Hentze 39.**  
Schmerzstraße

## Bonner Feidel!

**Römer!**  
**Sertbecher**  
mit **Anficht**  
u. **Wappen v. Halle!**  
**Philologen!**  
**Schoppen!**  
**Philosophen!**  
**Schoppen!**  
**Mediciner, Juristen,**  
**Pharmaceuten!**  
Anfertigung mit **geb. Hand** oder **priv. Maschinen** in **kurzester Zeit!**

## 39. Albin Hentze, 39.

Schmerzstraße

## Aluminium,

zu **Geschenken** geeignet!  
**Beste!** **Federhalter!**  
**Schweidenhäuten!**  
**Uhrketten!**  
**Photographie-Rahmen!**  
**Teller, Schaalen!**  
**Körbchen, Staffeleien!**  
**Thermometer, Leuchter etc.**

## Billigste Bezugsquelle

**39. Albin Hentze, 39.**  
Schmerzstraße

## Kinderwagen,

Reiseförde, größte Auswahl,  
bestes Fabrikat, empfiehlt billigst  
**A. Böttcher, Korbmacherstr.**  
**22 Leipsigerstraße 22.**

## Kinder-Wagen

6 Stück gebrauchte  
billig. **Leipsigerstr. 44, Renner.**

Ein **Paar Pferde**  
neben zum Verkauf bei  
**Louis Bolze, Hühnerstr. 10, Teufelshaus.**

Ein **noch sehr gutes, brauchbares**  
**Plein- und Antikpferd, Hochwollsch,**  
wegen **Strenge** des **Winters** sofort  
sehr **billig** zu verkaufen.  
**Wuchererstr. 31, Beck.**

## Eine große hochtragende Kuh,

1 jähriges **Kalb** verkauft  
**H. Meys in Rochitz**

Eine **neueleude Kuh** mit **Kalb**  
verkauft **Soban Nr. 2**

Neuemelende **Blode** verk. **Gömmich 5.**  
Ein **Paar eingetragene 1 1/2 jährige**  
verhandene **Reisewagen** verkauft  
**Köhlgras,**  
**Schiepsig bei Salzmünde.**  
Mit 3 Beiblättern.